

Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25 <sup>h</sup>  
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45 <sup>h</sup>

u Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 <sup>h</sup>  
von außerhalb der-  
selben mit 10 <sup>h</sup> für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25 <sup>h</sup>  
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45 <sup>h</sup>

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 <sup>h</sup>  
von außerhalb des  
elben mit 10 <sup>h</sup> für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 109.

Welzheim, Sonntag den 18. Juli

1875.

### Verfügungen der Behörden.

#### Aufforderung zu Faturung des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1875. behufs Besteuerung 1875/76.

In Gemäßheit des Art. 7. des Gesetzes vom 19. September 1852. Reg.-Blatt S. 236. wird behufs der Faturung des der Besteuerung unterliegenden Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1875. folgende Aufforderung erlassen:

Die in Art. 2. des Gesetzes vom 19. Sept. 1852. bezw. Art. 2. des Gesetzes vom 30. März 1872. bezeichneten Steuerpflichtigen oder deren gesetzliche Stellvertreter haben nach Maßgabe der gedachten Gesetze an die nach S. 12. der Verfügung zu Vollziehung des Gesetzes vom 19. Sept. 1852. zusammengesetzte Orts-Steuercommission spätestens bis 1. August 1875., oder wenn dieselbe einen kürzeren Termin anzuberaumen für angemessen erachtet, innerhalb dieser Frist eine Erklärung abzugeben:

- ob sie sich am 1. Juli 1875. im Besitze steuerbarer Capitalien und Renten befunden haben, und wie hoch sich nach dem Bestande an diesem Tage, welcher für die Entrichtung der Steuer auf das ganze Staatsjahr 1875/76. entscheidet, der Jahres-Ertrag belaufe.
- wie hoch sich ihr Dienst- und Berufs-Einkommen sowohl in festen als auch in veränderlichen Bezügen stellt, wobei das feste ständige Einkommen nach dem Stande 1. Juli 1875. das veränderliche, wechselnde, nach dem Ergebnisse des Vorjahrs 1. Juli 1874. anzugeben ist.

In Betreff der einzelnen Arten des steuerbaren Einkommens, der Befreiung von der Fassungspflicht, und der Ansprüche auf Steuerbefreiung wird auf die nähere Ausführung, welche in der durch den Staatsanzeiger vom 2. Juli 1875. Nr. 151. veröffentlichten Verfügung des R. Steuercollegiums vom 29. Juni 1875. enthalten ist, hingewiesen, und namentlich auf den Art. 1. des Gesetzes vom 30. März 1872. aufmerksam gemacht, wornach der volle Ertrag der Renten und Dividenden aus allen auf Gewinn berechneten Aktienunternehmungen Gegenstand der Einkommenssteuer ist, und zwar nach Art. 1. Abs. 2. des erwähnten Gesetzes ohne Rücksicht darauf, ob das betreffende Unternehmen in Württemberg oder anderswo der Gewerbesteuer unterliegt. Einkünfte dieser Art, welche aus Bezugsquellen außerhalb Würtbergs fließen, unterliegen ferner auch dann der Besteuerung, wenn sie auch außerhalb Würtbergs bereits mit einer Steuer belegt sind, nur darf letztere Steuer am Jahres-Ertrag dieses Einkommens abgezogen werden.

Das Capital- und Renten-Einkommen kann mündlich vor der Ortssteuer-Commission, oder schriftlich nach den aus den Fassungformularen ersichtlichen näheren Bestimmungen fatirt werden, während die Fationen über das Dienst- und Berufs-Einkommen neuer durchaus schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular zu geben sind.

Wer die Faturung seines Einkommens ganz oder theilweise unterläßt, hat nach Artikel 11. des Gesetzes neben

der Nachholung der Steuer den 10fachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen, welche auch nach dem Tode des Schuldigen angelegt wird.

Die Ortssteuer-Commissionen haben gegenwärtige Aufforderung zur Fassung nach Maßgabe der Instruktion vom 15. October 1852. S. 11. Reg.-Bl. S. 320. und unter Beachtung der dort enthaltenen weiteren Vorschriften in der ortsbüchlichen Weise öffentlich bekannt zu machen.

Lorch den 3. Juli 1875.

R. Kameralamt.  
Miberegger.

### Württemberg.

Stuttgart, 15. Juli. (Bauernfänger). Das N. Tgbl. berichtet: Gestern Nachmittag wurde durch Herrn Polizei-Inspektor Kern und die Fahnder Sautter und Münster eine aus 5 Köpfen bestehende Bande gewerbmäßiger Glückspieler (Bauernfänger) in der Gartenwirtschaft zum Jägerhaus auf frischer That errippt und festgenommen, als dieselben eben einem jungen Herrn aus Tübingen seine Baarenschaft abzuspieren versuchten. Einer der Gauner machte sich flüchtig, stieß Alles nieder, was ihm in den Weg trat, bis es endlich nach langer Mühe mit Hilfe anderer anwesender Gäste gelang, denselben im Wald einzufangen. Diesen Gästen gereicht es sehr zum Lob, zur Habhaftwerdung eines solchen gefährlichen Subdiums beigetragen zu haben. Wie wir hören, soll schon eine größere Zahl solcher Bauernfänger hier unter verschiedenen falschen Titeln angekommen sein, um über das Schützenfest ihre sauberen Geschäfte zu machen. Möge sich das Publikum vor diesen gefährlichen Subjekten in Acht nehmen, und der Polizei in der Bekämpfung derselben bei vorkommender Gelegenheit nach Kräften behilflich sein.

Vom Welzheimer Wald. Nach Lorch fließen die Unterstützungen für die Ueberschwemmten reichlich, was den armen Familien zu gut kommt. Doch wird mancher Schaden nicht leicht zu repariren sein, weil in Folge des Hochwassers noch auf lange das Holzwerk mit Feuchtigkeit getränkt ist und mancher Stubenboden oder Balken, der heute noch gut erhalten erscheint wird in Folge der Nässe der Fäulnis verfallen. — Wie mag das erst im unteren Remsthal sein, wo nicht blos einzelne Familien, sondern ganze Ortschaften beschäftigt sind. Da thut Hilfe noch viel mehr noth. — In den Waldorten ist noch nicht alles Heu eingehemmt, während auf den vor 4 Wochen gemähten Wiesen schon wieder das schönste Dehndgras schiebt. Es hat sich dieses Jahr wieder gezeigt, daß man am besten thut, das Heu zu machen, wann Heumetter da ist und nicht erst zu warten, bis der Johannisfeiertag vorüber ist und das Gras überreif geworden ist. Nur wenige sind's, die vom alten Brauch und den alten Arbeitsregeln lassen wollen. — Aehnlich geht es mit der Einföhrung der Reichswährung. Viele, namentlich ältere Leute wollen absolut nichts mit dem Reichsgeld zu schaffen haben. Sie nehmen und geben nichts als die Münzen der alten Guldenwährung. Daher kommt es auch, daß die meisten Handwerker und Geschäftleute noch mit der alten Währung ihre Preise berechnen.

Gannstatt, 15. Juli. Sicheren Nachrichten zufolge kann nunmehr angenommen werden, daß die männliche Leiche, welche am letzten Sonntag den 11. d. M. hier im Neckar gefunden wurde, diejenige des Architekten Wilhelm Hobach von Wangen (Oberamtsstadt)

gewesen sei. Derselbe scheint nichts mehr gehabt zu haben, um sein kummervolles Leben zu fristen, und machte den Nahrungsvorgen durch Selbstmord ein Ende.

**Mün.** 15. Juli. Heute Vormittag wurde dem Raubmörder Max Sänger von Hohebach die Allerhöchste Entschließung vom 9. l. M., wonach die von dem hiesigen Schwurgerichtshof wider ihn erkannte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt worden ist, durch den Gerichtsschreiber eröffnet. Sänger, dessen Freude über die ihm zu Theil gewordene Gnade nicht zu verkennen war, wird morgen zur Verbüßung seiner Strafe nach Stuttgart in das dortige Zuchthaus abgeliefert. Der gleichfalls in der letzten Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilte Bartholomäus Gairing von Unterböhringen hat die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben und es liegen die Akten zur Entscheidung hierüber gegenwärtig dem Cassationshof vor.

**Wrach,** 15. Juli. In vielen der zu Markt gebrachten Kirschchen findet man Würmchen, so daß es noch noth thut, jede einzelne vor ihrer Verwendung bezw. ihrem Genuße zu untersuchen.

**Sbingen,** 14. Juli. Vor zwei Tagen hat sich in einem hohenzollern'schen Orte unserer Nähe ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. Ein Gutsbesitzer bei Strassberg wollte in Begleitung der Großmutter seine zwei Kinder Morgens in die Schule nach Strassberg führen; die Pferde wurden schau, die Insassen des Gefährtes wurden hinausgeschleudert und ein Mädchen von 8 Jahren blieb sogleich todt auf dem Platze, während die übrigen nicht unerheblich verletzt wurden.

### Deutsches Reich.

**München,** 16. Juli. Die östreichische Regierung genehmigte die Auslieferung Dr. Sigl's und wird derselbe heute an die bairischen Gerichte übergeben werden.

**Mürnberg,** 13. Juli. Heute Morgen kurz vor 7 Uhr explodirte im Laboratorium der Uttenbörfer'schen Zündkapsel-Fabrik zu St. Johannis die Zündmasse, tödtete den eben mit der Mischung desselben beschäftigten Laboranten, und zerstörte das Laboratorium vollständig. Die Detonation war weithin hörbar und die Explosion derart heftig, daß Bretter und Theile des gräßlich verstümmelten Körpers des Laboranten über die Schanze in das benachbarte Anwesen hinübergeschleudert wurden.

**Köln,** 12. Juli. Heute fand das letzte und weiteste Brief-Taubenwettfliegen der „Columbia“ statt, und diese Preis-Tour ist als eine beachtenswerthe zu bezeichnen, da die Tauben etwa 45 Stunden hinter Paris, zu St. Maur, aufgelassen wurden. Um 5 Uhr am Morgen wurden die Tauben in Freiheit gesetzt, und trotz des stets unwohltigen Himmels und trotz des Gewitters im Rheinland — in Köln hat es eingeschlagen — traf die erste Taube 11 Minuten nach 2 Uhr hier ein, 33 Minuten später die zweite Taube desselben Besitzers, um 7 Uhr waren schon 14 Tauben hier. Es ist dieses Wettfliegen, in welchem die erste Taube etwa 14 Stunden stündlich zurücklegte, als ein gelungenes zu bezeichnen. Man hat constatirt, daß die Tauben an Paris vorbeifliegen, nach den Urgeßen, und dann ihre Tour der Mosel entlang nehmen zum Rhein-Thal; denn bei dem vorletzten Fliegen fing man in Metz einige Kölner Tauben, und in Thionville wurden, was gerügt zu werden verdient, zwei von einem Jäger erschossen. Von den am Sonntag vor acht Tagen von dem Brief-Tauben-Bund in Paris aufgelassenen 150 Tauben, welche von dem Gewitter betroffen wurden, sind bis jetzt erst etwa 50 in Köln eingetroffen.

### Ausland.

**Oesterreich.** Der „Dem. Z.“ wird vom 12. Juli gemeldet: „Horizfeld steht in Flammen, so zwar, daß von den 392 Häusern der Ortschaft mehr als 300 bereits vom Feuer ergriffen sind. Das Feuer brach gegen Mittag aus und ist bei dem herrschenden sturm-artigen Winde keine Hoffnung auf Rettung.“

**Wien,** 16. Juli. Der deutsche Kaiser ist heute Nachmittag um halb 3 Uhr in Begleitung des Kaisers von Oesterreich hier eingetroffen. Letzterer war dem Kaiser Wilhelm bis Etzobll entgegengefahren, der hier in den leichten Wagen des Kaisers Franz Josef überstieg. Im festlich geschmückten „Hotel Elisabeth“ wurden die beiden Kaiser vom Großherzog von Toscano, dem Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe und dem Obersthofmeister Baron v. Kopha empfangen. Eine große Anzahl von preussischen Kurgästen und eine zahlreiche Volksmenge erwartete die Ankunft des Kaisers vor dem Hotel. Um 3 Uhr findet Diner in der kaiserlichen Villa statt.

**Wien,** 16. Juli. Der Kaiser von Oesterreich stattete heute 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr dem Kaiser Wilhelm im Hotel Elisabeth einen über halb-

stündigen Besuch ab. Die Abreise des Kaisers von Deutschland ist auf 4 Uhr festgesetzt.

**Salzburg,** 16. Juli. Redakteur Dr. Sigl ist behufs seiner Auslieferung unter Gendarmerie Begleitung nach München abgeführt worden.

**Bern,** 14. Juli. Wie aus mehreren andern Kantonen, so wird auch vom Ufer des Thuner Sees und aus dem Kanton Schwyz von dem massenhaften Ausströmen der Wanderheuschrecke berichtet.

**London,** 16. Juli. Ueberschwemmungen in Monmouthshire verursachten große Verluste. 13 Todte. Das Wasser steigt noch.

— Die französische Regierung hat bei Charnow u. Cie. in Poplar, London, ein großes Torpedo-Boot von 75 Fuß Länge, das gänzlich aus Stahl gebaut werden soll, bestellt.

Aus Syrien kommen sehr ernste Berichte über das Umsichgreifen der Cholera. Dieselbe trat zuerst in Hamah auf und wurde von dort durch Militär nach Damaskus verschleppt. In letzterer Stadt sind vom 1.—4. Juli 419 Erkrankungen und 147 Todesfälle vorgekommen.

### Der Polizeispion.

Roman  
von J. Bernhardt.  
(Fortsetzung.)

So will ich sie denn auf einen Sessel placiren, den man auch spaßhafter Weise einen Thron nennen kann. Ich werde ein Kaffeehaus zwischen der Straße Ghele und der Straße Saint-Honore etabliren, da soll sie die Dame sein. Es ist unmöglich, daß nicht halb Paris in mein Etablissement eilt, um eine Schönheit zu bewundern, die nicht ihres Gleichen hat und, was die Hauptsache ist, diese Erlaubniß zur Bewunderung mit klingendem Gelde bezahlt.“

Und der kluge Herr Mazerolles etablirte sich in der genannten Straße; seine junge, schöne Frau erhielt bald den Ruf, die reizendste Kaffeehüthlin und Limonadenverkäuferin in Paris zu sein.

Es geschah dies im Jahre 1791, wo die welterschütternde französische Revolution bereits begonnen hatte. Das Kaffeehaus des Herrn Mazerolles lag in dem Theile der großen Stadt, der das Centrum der Bewegung, der Intriquen und der Partekämpfe war, dicht beim Palais-Royal, wo Camille Desmoulins das Volk zu den Waffen gerufen hatte und bei den Tuilleries und an der Ecke der Straße Saint-Honore, wo bald darauf die zur Guillotine verurtheilten Unglücklichen auf den Henkerkarren vorbeifuhren.

Die Kundschaft dieses Kaffeehauses stieg von Tag zu Tag. Die hervorragendsten Häupter der Revolution, Danton und seine Genossen und später auch der gefürchtete Robespierre, tranken dort ihren Kaffee und ihre Limonade und legten der, auch die Blutmenschen mit Blicken und Worten bezaubernden Beherrscherin dieser Räume ihre Huldigungen zu Füßen, ja es kam sogar dahin, daß Angélique Mazerolles bei einer großen Feier, die dem Ackerbau galt, von dem Maler David, einem der feurigsten Anhänger der Revolution, zur Repräsentantin der Göttin Ceres gewählt wurde und auf einem Triumphwagen, in antikem Kostüm, von der jubelnden Volkmenge begleitet, durch die Straßen fuhr.

Aus Alledem geht hervor, daß Angélique bald Einfluß auf die Häupter der Revolution gewann, aber sie hatte sich, trotz ihrer Jugendfehler, eine edle Seele bewahrt, so daß sie denselben benutzte, eine beträchtliche Anzahl von Ed. Leuten, Priestern und Bürgern, die als Aristokraten bezeichnet waren, dem Schaffot zu entreißen. Während dieser Zeit verwaltete der schlaue Mazerolles die Kasse, häufte Geld auf Geld, rieb sich verquält die Hände und suchte sich mit Erfolg an den Lieferungen für die Armee zu betheiligen.

Nach dem Sturze Robespierre's am 9. Thermidor, wurde aber auch Mazerolles angeklagt und gezwungen, für den Augenblick nach Belgien zu entfliehen, in welchem Lande er schon vorher klüglicher Weise die Früchte seiner Speculationen in Sicherheit gebracht hatte.

Aber der jetzt mächtige Tallien beschützte Angélique. Nach Verlauf von wenigen Monaten herrschte sie wieder in alter Glorie in dem Kaffeehause, welches reich besucht wurde, als vorher. Sie hatte einst den wüthenden Revolutionsmännern zugelächelt, jetzt hatten sich die gemäßigten derselben Gust zu erweuen.

Das Kaffee- und Limonadenhaus blieb nun im blühendsten Zustande, wie die Schönheit der Besitzerin, und als endlich Napoleon die Republik excomotirte und nicht lange Zeit nachher das Kaiserreich errichtete, trat auch kein ungünstiger Wechsel für Herrn und Madame Mazerolles ein.

Viele Corporale und Serregants, welche vor der Revolution die schöne Wäscherin Angélique Thiebaud, gekannt hatten, waren in der verfloffenen Zeit Offiziere, Obersten, ja Marschälle und von ihrem Kaiser reich belohnt worden.

Sie erneuerten die alte Bekanntschaft, und durch die Summen, welche sie in dem Kaffeehause verschwendeten, erhielt der Reichtum des Herrn Mazerolles auf's Neue einen bedeutenden Zuwachs.

Aber die Napoleonische Herrlichkeit fand Kauf den russischen Schnee- und Eißfeldern im Jahre 1812 ihr Grab.

In demselben Jahre, das unsägliche Unglück über Frankreich, brachte, schloß Herr Mazerolles die Augen für immer, der auch jetzt noch anschulichen Angélique zwei Söhne und mehrere Millionen hinterlassend.

Die Wittwe, welche ihren habüchtigen Gatten nicht allzusehr geliebt, war bald getrübet.

Sie verkaufte ihr Etablissement und zog sich als schwerreiche Frau in das von ihr gekaufte Hotel Thorillon zurück, um fernershin ein gemüthliches, behagliches Dasein zu führen.

Die Restauration unter Ludwig XVIII. trat dann einige Jahre darauf ein.

Madame Mazerolles hielt sich aber von allem öffentlichen Treiben fern.

Je älter sie wurde, jemehr neigte sich ihr Gemüth der Frömmigkeit und der Wohlthätigkeit zu.

Aber das alte Sprichwort: „Wird jeder Teufel alt“, denkt er daran Cremit zu werden,“ paßte denn doch nicht auf sie. Wie Angélique in der schlimmsten Periode der Revolution, wo der Atheismus an der Tagesordnung war, aufrichtig an ihren Schöpfer geglaubt und zu ihm gebetet hatte, so war es auch jetzt, und der eifrigen Kirchengängerin war kein Scheinglaube vorzuwerfen. Aus diesem Grunde wurde ihr glänzend eingerichtetes Haus von vielen hochgestellten Herrn des neuen Regiments besucht, besonders aber von denen, welche in den längst vergangenen Bluttagen ihrer Führung das Leben zu verdanken hatten.

Die frühere Limonadenverkäuferin suchte auch jetzt keinen Einfluß auf politische Verhältnisse zu gewinnen.

Sie hatte solches Streben auch eigentlich früher niemals gehabt.

Nach werden und dann in Ruhe das Leben genießen, war als Beherrscherin ihres Kaffeehauses ihr hauptsächlichster Gedanke gewesen.

Dieses Ziel hatte sie errungen.

Man speißte vortreflich im Hotel Mazerolles, intriguirte aber dabei nie und ihre zahlreichen adeligen und bürgerlichen Gäste stimmten darin mit einander überein, daß Madame Mazerolles eine der ausgezeichnetsten Damen von Paris und die liebenswürdigste Wirthin von der Welt sei.

Um so größer war die Aufregung, die unter ihren näheren Freunden und allen die sie kannten, entstand, als sich das Gerücht verbreitete, die gewissermaßen berühmte Madame Mazerolles sei nach der Nacht des dritten Januar in wahrhaft entsetzlicher Weise in ihrem Hotel ermordet gefunden worden.

Aber bevor wir über die einzelnen Umstände berichten, die der schrecklichen That vorangingen und das Verbrechen mit solcher unbeschreiblichen Macht umschleierten, daß die Justiz sich darin verirrte, ist es unbedingt nothwendig, in die Vergangenheit zurückzugreifen und Personen auf den Schauplatz zu führen, welche in diesem Drama eine wichtige Rolle zu spielen berufen waren.

#### Viertes Kapitel.

##### Ein Ereigniß auf dem Carrousel-Platz.

Es war im Beginn des Monats Juni 1815, während der hundert Tage, als Napoleon von Elba entflohen und Paris unter dem stürmischen Jubel seiner Anhänger wieder siegreich betreten hatte. An dem Tage vor seiner Abreise nach Belgien, wo sein Stern für immer erbleichen sollte, hielt der Kaiser eine große letzte Revue über seine kampfmüthige Armee auf dem Carrousel-Platz ab. Die Pariser, die zu allen Zeiten militärische Schauspiele liebten, umdrängten die Truppen in zahlloser Menge und hinderten zum Theil deren Bewegungen. Eine Zeitlang wurde die Ordnung noch leidlich aufrecht gehalten. Endlich entstand aber zwischen dem Louvre und dem Triumphbogen ein entsetzliches Gedränge, so daß viele Neugierige Gefahr liefen, erdrückt zu werden.

Zufällig befand sich auch Madame Mazerolles unter diesen Neugierigen, denen der Tod drohte. In der hin- und herschwappenden Menschenmenge versuchte sie, gegen den Andrang fortzukom-

men. Aber das Gemüth trug sie hinweg, wie der Sturm ein welkes Blatt. Sie stieß einen lauten Schrei aus. Ihre Augen schlossen sich, ihre Kniee wankten. Noch einen Augenblick, sie wäre niedergestürzt und von den Füßen der ungestüm Drängenden zertreten worden. Da umfaßten plötzlich zwei kräftige Arme die Taille der verzweifelnden Frau und eine rauhe Stimme schlug an ihr Ohr. Sie hörte die Worte:

„Halten Sie sich gerade! Nur Muth. Lassen Sie mich nur machen. Ich schütze Sie, Madame!“

Sie sah den Sprechenden nicht, der sie fest an seine Brust zog und mit seinem Rücken deckte. Mit fast übermenschlicher Anstrengung kämpfte er sich, sie in seinen Armen festhaltend, aus dem Gedränge mit ihr. Flüche und Schimpfworte tönten ihm von denjenigen nach, die er gestoßen hatte. Aber er kümmerte sich nicht darum und trug die halberstickte Frau nach dem Quai des Louvre, wo Raum zu gewinnen und Luft zu schöpfen war. Dort legte er seine Bürde auf einer Bank nieder und trocknete sich seine schweißbedeckte Stirn.

Das hat mich warm gemacht!“ murmelte er. „Aber es ist doch ein Glück, daß eine so hübsche Frau nicht in dem Gedränge umgekommen ist.“

Madame Mazerolles zählte damals schon fünfundsiebzig Jahre, aber die Reize ihrer Jugend waren nur zur Hälfte verblieben und sie konnte noch immer für eine sehr stattliche Frau gelten. Sie war in diesem Augenblicke schon wieder halb aus ihrer Ohnmacht erwacht und hörte das Kompliment, das ihr Ketter ihrer Persönlichkeit machte.

Sie schlug die Augen auf und lächelte.

„Gott sei Dank!“ rief dieser, Sie öffnen die Augen wieder! es lebe Frankreich und die Dragoner des dritten Regiments!“

Der Mann, der seine Freude so lebhaft äußerte, hatte das vierzigste Jahr bereits hinter sich.

Es war ein Unteroffizier des genannten Regiments, ein lustiger alter Mann von hagerer Leibesbeschaffenheit und knochigem Baue. Ein mächtiger, halb ergrauter Schnurrbart fiel über seinen Mund herab, und eine Narbe zog sich von seiner Backe bis zum Ohr.

Seine kleinen funkelnden Augen blickten unter den buschigen Brauen hervor; sein Gesicht war von der heißen Sonne Spaniens und Egyptens gebräunt.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

(Wetter launen.) Aus Chicago läuft die Nachricht ein, daß dort in der zweiten Juni-Hälfte, während Mittel-Europa eine langwierige, fast unerträgliche Hitze zu erleiden hatte, eine empfindlich kalte Witterung geherrscht habe, so daß man allgemein und für längere Zeit zu den Winterröcken greifen mußte. Diese abnorme Kälte hatte keine localen Ursachen, sie war vielmehr über das ganze nordamerikanische Binnenland verbreitet und hat auch die Vegetation bedeutend verspätet.

### Charade.

Dem ersten Paar ein Räthsel geben?  
Da muß es wohl das Dritte sein —  
Es ist das Dritte, darum eben  
Schließt es des ganzen Lösung ein.

Auflösung der Charade in Nr. 108:  
Baumschlag, Schlagbaum.

### Nachschrift.

Zschl, 15. Juni. Als die sechsspännige Hof-Equipage des deutschen Kaisers vor dem Posthause in Strobl vorfuhr erwartete der Kaiser von Oesterreich bereits den kaiserlichen Gast. Der deutsche Kaiser ging auf den Kaiser Franz Joseph zu und umarmte und küßte denselben zweimal auf's Herzlichste, was Kaiser Franz Joseph eben so warm erwiderte. Die beiden Monarchen conversirten darauf mehrere Minuten und setzten sodann gemeinsam in dem Wagen des Kaisers von Oesterreich die Fahrt nach Zschl fort. Hier verweilte letzterer noch etwa 10 Minuten bei Kaiser Wilhelm im „Hotel Elisabeth“.

Zschl, 16. Juli. Kaiser Wilhelm, welcher im Laufe des Vormittags noch die Besuche des Großherzogs von Toskana und des General-Adjutanten Mondel empfing, fuhr nach dem Diner um 4 Uhr in einem sechsspännigen Hofwagen nach Salzburg ab. Unmittelbar vorher erschien der Kaiser von Oesterreich in preussischer Husaren-Uniform im „Hotel Elisabeth“, um herzlichen Abschied zu nehmen.

W e l z h e i m.

## Aufforderung.

Der dahier wegen Diebstahls verhaftete 67 Jahre alte Karl Heinle aus Plüderhausen war am 16. d. M. bei seiner Haftnahme im verdächtigen Besitz eines Paars barchemer Frauenzimmerbeinkleider, welche er dahier von einer ihm unbekanntem Frauensperson auf seine Bitte zum Geschenk erhalten haben will. Diese wie 2 weiter bei ihm gefundene Kappen liegen dahier zur Einsicht auf, und wären sachdienliche Anzeigen in Wälde hieher zu machen.

Den 17. Juli 1875.

R. Oberaustrichter.  
Schott.

W e l z h e i m.

Für die ärmeren Ueberschwemmten in Lorch sind auf die öffentliche Bitte des dortigen gemeinschaftlichen Amtes dem Unterzeichneten folgende Beiträge zugekommen: von den Herren H. Str. 3. M., D. A. Pfleger Trudenmüller 3. M., D. A. Arzt Schmidt 3. M., D. A. Geometer Tag 3. M., Reallehrer Denzel 2. M., Bäcker Weller 1. M., alt Wagner Schüle in Dreienfürst 1. M., Ungenannt 3. M., und von den Herren und Damen, welche an einer durch H. D. A. Richter Schott hiezu veranstalteten musikalischen Abend-Unterhaltung am 15. d. M. Theil genommen, 38. M. 40. S.; zus. 57. M. 40. S. Unter herzlichster Dankagung steht weiteren Gaben für die vielen Bedrängten entgegen.

Den 17. Juli 1875.

D. A. M. Weidner.

W e i t m a r s.

Gemeinde Waldhausen.

## Schafweideverpachtung.

Am Donnerstag den 29. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr



verpachtet die Parzellargemeinde Weitmars die Winterweide, welche mit 200 Stück befahren werden darf, von Martini

bis 1. Januar 1876.

Wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus (unbekannt mit Vermögenszeugnissen) eingeladen werden.

Waldhausen den 13. Juli 1875.

Schultheiß  
Schönleber.

Patent-

## Maschinen- und Wagen-

## Schmiere

hat eine neue Sendung erhalten, und empfiehlt dieselbe sowohl in 1 Pfund Schachteln, als auch in Fäßchen von 10 bis 15 Pf. billigt

Adolf Berckhemer.

## Kräuterfas

ächten Glarner ist wieder eingetroffen und billigt zu haben bei

Adolf Berckhemer.

## Cigarren-Offerte.

Hiedurch beehren wir uns einem geehrten Publicum unsere grosse Cigarren-Fabrik auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Durch unser bedeutendes Etablissement, sowie unsere überseeischen Verbindungen und directen Einkäufe, sind wir in den Stand gesetzt, ein so grosses Lager hiesiger und echt importirter Cigarren zu halten, dass wir allen Anforderungen genügen und unsern werthen Kunden eine billige und doch feine Cigarre liefern können.

Ausserdem bieten wir unseren werthen Auftraggebern auch noch den Vortheil, dass wir Sendungen von 1/2 Mille an franco versenden.

Unsere hiesigen, sowie importirten Cigarren in dem Preise von 10 Thlr. bis 100 Thlr. etc. zeichnen sich durch einen weissen Brand, sowie guten Geschmack und feinem Aroma aus.

Sendungen innerhalb des deutschen Reichs liefern zollfrei.

Gefl. Bestellungen beliebe man zu richten an die

## CIGARREN-FABRIK

VON

Krüsch, & Jahn Hamburg.

Alsdorf.

## Bettbarchent u. Drill, Zengle u. Zize

in den neuesten Dessins u. verschiedenen Qualitäten empfiehlt in reicher Auswahl

W. Weismann's Wittwe.

## Der Frankenfreund,

ein Monatsblatt für und über die Diakonissensache, möchte den Kranken allerorten eine Eröstung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht, um möglichst reiche Vertheilung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich an, der sich mit genauer Adressangabe wendet an

Pfarrer Walter  
in Karlsruhe, [Baden.]

G m ü n d.

## Süddeutsches Papiergeld

der alten Währung wird bei uns von heute an täglich (mit Ausnahme des Sonntags) gegen sofortige Ausbezahlung in Reichsmark umgewechselt.

Spesenabzug: vorläufig 1 Pfennig Reichswährung vom Gulden.

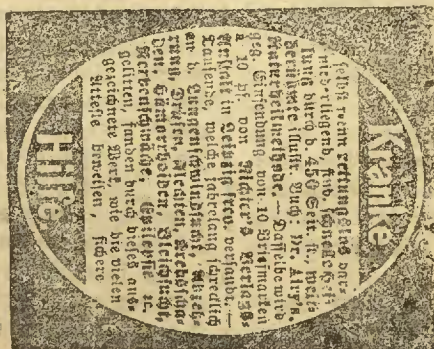
Den 12. Juli 1875.

## Gewerbebank Gmünd,

eingetragene Genossenschaft.

Vorsitzender:  
Rathschreiber Feigl

Kassier:  
Käfer.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gold-Cours vom 16. Juli 1875.

	Rmk.	Fig.
Pistolen Doppelte	16	70-75.
Pistolen	16	60-65.
Ducaten	9	55-60.
" al mareo	9	60-65.
20-Franken-Stücke	16	22-22.
ditto in 1/2	16	20-24
Souvereigns	20	43-48.
Holl. fl. 10	16	85-90.
Imperials	16	75-80.
Dollars in Gold	4	18-21.